𐎶 𐎶-ru 𐎶ru (= našârum „behüten“), 117, 4; 𐎶 𐎶-ru 𐎶ru (= alum „Stadt“), 117, 21; 𐎶 𐎶-ru 𐎶ru¹ (= alum „Stadt“), 117, 22; 𐎶 𐎶-ru URU + x (= alum „Stadt“), 117, 23; [urí^{hi}] | 𐎶-ru „Ur“ 131, linke Kolumne, Z. 11 (vgl. ni-ib-bu-ru „Nippur“ Z. 10, und u-ru-uk „Erek“ Z. 12); šurim-gû | ka-bu-û al-pi² „Ochsenstall“, 132 Kol. 1, 9 und 2 R 38, 29g, zu vergleichen mit sig-šurim-gu | libit-tû ka-bi-e, ibid. 12; šu-ri-im | šurim ka-b[u-û] CT 12, 26, 18a; 𐎶 " (= ma-ru-un | marun³ | ka-b[u]-u, CT 12, 26, 17a; 𐎶 ma-ru-un | marun | [q]a-bu-û 80, 11—12, 9 Rev. Kol. 4, 15 (Br. 10248); 𐎶 [...] marun | ka-bu-û 2 R 38, 29g.

a-rá | a-ru-û-um⁴ „Gang“, „Mal“, 148, 19; a-rá-kára | a-ra-ka-ru-û-um⁴, 148, 20; [a-rá]-hi | a-ra-û-û-um⁴, 148, 21; [a-...-mú(?) | e-gu-mu-û⁴, 148, 28; [-...-g]u-[z]u-û⁴, 148, 29; um-ma-šu-û-ma „so (sagte) er“, 156 Rev. 3. Hinsichtlich des Gebrauches von û in der Schreibung eines sumerischen Wortes siehe û-hi-in 135, 1—9, gišimmar-û-hi-in K 8240 (Meissner, Suppl., Platte 4), 3—7, 2 R. 46, 3, 1(—8), AO 2131 (RA VI p. 4) Kol. 2, 14(—27), zu vergleichen mit gišimmar-u-hi-in, HGT 133 Kol. 2.

Der ausgedehntere Gebrauch des Zeichens ud mit dem Lautwert û im akkadischen Schriftsystem gehört der älteren Zeit, d. h. etwa der Zeit der Dynastie von Ur an, wie das oben zitierte Beispiel aus dem etwa jener Zeit entstammenden Text 156 zeigt⁵. Zur Zeit der ersten Dynastie von Babylon beschränkt sich der Gebrauch von û, wie oben erwähnt, bereits auf die Schreibungen û-um, û-mi usw. Die Tatsache, dass das û auch auf der aus kassitischen Zeit stammenden Tafel 102⁶ vorkommt,

¹ URU + UD.

² Lies so statt ka-bu-ut al-pi, Del. HW; SAI 7768.

³ Vielleicht barun?

⁴ Lehnwort aus dem Sumerischen.

⁵ Beachte in diesem sehr interessanten Texte die Stelle Obv. 4. 5 i-ša-ri a-na bi-zu-ri-ša „la i-ru-bu „Männer sind in ihre Scham nicht eingegangen“, wo išaru in der Bedeutung „Mann“ vorkommt; vgl. damit i-ša-ri ri-ba-a il-ta-mad „Mannesbeischlaf hat sie gelernt“ DT 67 Obv. 19 (Del. HW.), wo išaru sumerisch mu(š) (ES) entspricht, sowie Sc ²² 𐎶 [g]i-iš | UŠ | UŠ | zi-ka-ru „Mann“, ²³ i-ša-ru „Mann“. In späterer Zeit ist išaru in dieser Bedeutung veraltet und kommt nur noch in alter Poesie vor. Die gleiche Bedeutung hat in alter Zeit auch 𐤀𐤍 im Hebräischen gehabt, wie aus der Bezeichnung der alten Sammlung von Heroengeschichten als 𐤁𐤏𐤃𐤁𐤀𐤍 „Buch des (heldenhaften) Mannes“ „Heldenbuch“ (nicht „Buch des Redlichen“, βιβλίον τοῦ ἐνδοῦς LXX 2. Sam. 1, 18) hervorgeht.

⁶ Für jene Zeit spricht die öftere Weglassung der Mimation (di-e-mu 3, 9, bu-uz-zu-mu 3, 12, zu-up-pi-i-nu 7, 34, di-ir-ku, ra-ka-a-nu, ra-am-ku 8, 58—60, ab-nu 8, 62) und der häufige Gebrauch des Zeichens ú (la-wu-

beweist daher, dass die letztere Kopie einer älteren Tafel ist, und dass die Zusammenstellung des Nippurvokabulars bis in die Zeit der Dynastie von Ur, wenn nicht in eine noch frühere Zeit zurückgeht¹.

Hettitisch hat = „Silber“?

Von G. Möller.

Der unter obigem Titel auf Spalte 5—6 dieses Jahrganges der OLZ abgedruckte Aufsatz von Otto Schroeder ist für den Aegyptologen von besonderem Interesse. Silber heisst alt-ägyptisch ḥd, neuägyptisch ḥd (ḥf), vokalisiert wird das Wort schon im Neuen Reich entsprechend koptischem ⲭⲁⲧ *ḥat gelautet haben.

Es müsste ein merkwürdiger Zufall sein, wenn das Wort für Silber im Hettitischen und ägyptischen gleich gelautet haben sollte: das hettitische Wort wird aus dem Ägyptischen entlehnt sein. Der Umstand, dass Ägypten und seine afrikanischen Nachbarländer im Neuen Reich und wohl auch schon früher kein Silber produziert, sondern es aus Vorderasien bezogen haben, könnte Fernerstehende zur entgegengesetzten Annahme verleiten. Das ist jedoch unmöglich: es handelt sich bei der ägyptischen Bezeichnung für Silber um das schon in den ältesten Texten² nachweisbare Wort für „weiss“, für den Ägypter ist das Silber also das „weisse Metall“ schlechthin. Die frühesten inschriftlichen Erwähnungen des Silbers gehören der fünften Dynastie an³, es sind: Borchardt, Sahu-ré Taf. 18 und 61 vgl. Sethes Text dazu S. 93; Berlin 20044, Relief aus dem Sonnenheiligtum des Ne-user-ré bei Abu Gurab, unveröffentlicht. Verarbeitet haben die Ägypter Silber schon in mittelvorgeschichtlicher Zeit, es sind jedoch aus den vielen Tausend vor- und frühgeschichtlichen Gräbern, die in Ägypten freigelegt sind, soviel ich weiss, nur zwölf Beispiele nachweisbar: Petrie, Diospolis parva S. 25, Petrie, Naqada and Ballas Taf. 65, 1. 2. Text S. 45 und 46. Ayrton-Loat, El Mahasna Taf. XVI 3, Text S. 16. Petrie, Royal Tombs I Taf. XXXVII 77/8. Text S. 28. Reisner-Mace, Naq ed Der Taf. XLVIII S. 26. Quibell, Archaic Objects (Cat. gén. du Musée du Caire) Nr. 14514—14516. Woher das Metall dieser

ú-um 2, 1, ka-lu-ú-um 2, 6, ga-bu-ú-um 3, 16, pi-tu-ú-um 7, 37 usw.

¹ Der sumerische Teil des Vokabulars ist sicher bereits von den Sumeriern zum Gebrauch in ihren Schulen zusammengestellt worden; die Semiten haben dann die Uebersetzung hinzugefügt. Siehe meine Rekonstruktion des Nippurvokabulars.

² Z. B. den Pyramidentexten. Inschriftlich ältester Beleg: Petrie, Royal tombs I, Taf. 22 Nr. 36 (I. Dynastie).

³ Die Lesung „Silber“ in einer Gefässaufschrift der ersten Dynastie (Petrie, Abydos II, Taf. XII, 27g), vgl. Ed. Meyer, Geschichte³ § 225 Anm., ist sehr zweifelhaft.

prähistorischen Silberfunde stammt, steht nicht fest. Das nubische Gold ist von Natur ziemlich stark silberhaltig, aber die Scheidung von Gold-Silbergemengen ist eine Aufgabe, der die ägyptische Metallurgie sicher nicht gewachsen gewesen ist. Das im späten Altertum geübte Verfahren der Verschmelzung mit Schwefelantimon stellt nur eine Prozedur zur Gewinnung von möglichst reinem Gold dar, bei der die Silberverbindung — Schwefelsilber — Abfall war. Nun erwähnen ganz späte, gewiss aber wie so häufig auf uralte Quellen zurückgehende ägyptische Tempelinschriften (z. B. Morgan, Kom Ombo I 83) Silber aus *W:w:t* (Unternubien). Man muss danach wohl annehmen, dass in Nubien in ältester Zeit ganz unbedeutende Silberminen vorhanden gewesen und frühzeitig restlos erschöpft sind. In geschichtlicher Zeit ist, wie bekannt, und schon oben angedeutet, der Silberbedarf Ägyptens aus Vorderasien gedeckt worden. Dieser Umstand hat zur Folge gehabt, dass in älterer Zeit das Silber für das kostbarste Metall galt: spätvorgeschichtlicher oder frühdynastischer Zeit (um 3500—3200 v. Chr.) gehört ein Schmuckstück(?) aus Gold mit Silberüberzug, einer Art Plattierung an (vgl. Quibell, *Archaic Objects* No. 14516). Erst unter der 18. Dynastie haben die intensiven Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien in der Bewertung der beiden Edelmetalle einen Wechsel eintreten lassen.

Noch einmal hettitisch *hat* = Silber.

(Zu OLZ 1915, Sp. 5 f.)

Von Otto Schroeder.

Einer Mitteilung der Herren Prof. Weber und Prof. H. Schäfer verdanke ich den Hinweis darauf, dass im Altägyptischen das Silber *hđ* heisst (s. Erman, *Agypt. Gr.*¹ S. 190, U 53, Roeder, *Agyptisch* S. 73 b); zwischen diesem Wort und dem von mir erschlossenen hettitischen *hat* dürfte ein Zusammenhang bestehen. Die Amarnatexte lehren, dass als spezifisch ägyptisches Metall das Gold gilt; das Vorherrschen des Goldes gegenüber dem Silber zeigen auch die Hieroglyphen: die für *hđ* „Silber“ stellt eine Weiterbildung der einfacheren für *nb* „Gold“ dar (s. auch Ed. Meyer, *GA* I 2³ § 225). Umgekehrt darf man für die Länder des Euphrat-Tigris-Gebietes das Silber als „das massgebende Wertmetall“ (so Ed. Meyer, a. a. O. § 424) ansehen; mit Recht wird stets darauf hingewiesen, dass *kaspu* „Silber“ im Babylonischen schlechthin = „Geld“ ist (vgl. Winckler in *KAT*³ S. 340, Jeremias, *HaoG* S. 87). Hieraus lässt sich m. E. die Frage beantworten, ob das hettitische *hat* Lehnwort aus dem Ägyptischen

oder umgekehrt das ägyptische *hđ* Lehnwort aus dem Hettitischen ist. Das Naheliegendste ist, dass die Ägypter mit dem Metall auch dessen Namen übernommen haben, dass also ägyptisches *hđ* Lehnwort aus hettitischem *hat* ist. Man wird im Ägyptischen nunmehr auch *hđ* lesen müssen.

Besprechungen.

Antonius Deimel S. J.: *Pantheon babylonicum. Nomina deorum e textibus cuneiformibus excerpta et ordine alphabetico distributa adiuvantibus Romeo Panara †, Jos. Patsch C. SS. R., Nic. Schneider. (Scripta Pontificii instituti biblici.) XVI, 264 S. u. 35 autogr. S. Lex. 8°. M. 7 —. Rom, M. Bretschneider, 1914. Bespr. v. Wilh. Förtsch, Hetzles bei Erlangen.*

Jeder Assyriologe, Alttestamentler und Religionshistoriker wird das vorliegende Buch mit Freuden begrüßen. Eine alphabetische Zusammenstellung der babylonisch-assyrischen Gottheiten mit Quellenangabe war schon längst Bedürfnis, und es gebührt für die mühevollen Arbeit dem gelehrten Professor am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom und seinen drei Mitarbeitern der aufrichtigste Dank. In der Einleitung bespricht Deimel zunächst die Quellen und verbreitet sich in lesenswerter Weise über K 4349, K 171, die Serie: An^u A-nu-um und die gegenseitigen Beziehungen dieser drei Texte; auch einige Schlussfolgerungen zieht er daraus. Weiterhin behandelt er die Entstehung, die Unsterblichkeit, die Natur, die Wohnsitze, die Zahl und Hierarchie der Gottheiten, schliesslich den „Monotheismus“ der Babylonier und die Parallelen zwischen der babylonischen und israelitischen Religion. Den Hauptteil des Buches bildet eine alphabetische Liste der Gottheiten. Als Anhang sind zwei Zeichenlisten beigegeben.

Wenn der Verfasser dieser Besprechung an dem Werke einiges, was ihm beim Durchblättern aufgefallen ist, auszusetzen hat, so soll dadurch der Wert des Buches durchaus nicht verkleinert, sondern nur das Interesse an der Wichtigkeit des behandelten Stoffes bekundet werden.

Sumerische Wörterverzeichnisse nach dem hebräischen Alphabet anzuordnen, wie dies hier sowohl bei der Liste der Gottheiten als auch bei der Zeichenliste I geschieht, halte ich für nicht angebracht; zudem ist bei der Zeichenliste I zwischen n und š auch diese Anordnung nicht eingehalten. Sumerische Wörter sollten nur nach dem lateinischen Alphabet geordnet werden. Die Transkription ist nicht ganz einheitlich durchgeführt: so findet sich 2750 ^aNina igi-gál, dagegen 1720 ^aKur-ra ši-ik; ferner neben itu udu-šu-še-a (z. B. 2478) auch itu udu-zi(d)-še-a (z. B. 2478). Die Zitation dieses Monats mit itu . . . Nina^{kl}-šu (136 u. s.) ist